

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 12. August 1981

Nr. 157 (4035)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Arbeit muß Freude bringen

Die Selbstbehauptung der Persönlichkeit beginnt in der Gesellschaft dann, wenn sie an ihrer Arbeit, der sie ihr ganzes Leben widmen will, Gefallen findet. Vieles kommt dabei auf die richtige Wahl des Berufs und sogar der Spezialität, auf das qualitative Niveau der Berufsbildung in Schulen an. Jedoch ist das nicht das einzige. Von großer Bedeutung ist der Umstand, wie man den jungen Spezialisten, ob Traktorist, Dreher oder Ingenieur — der Beruf spielt dabei keine Rolle — im Betrieb oder Sowchos empfangt. Es liegt viel daran, in welchem Milieu er gerät, wer neben ihm arbeitet, wenn er die ersten und daher besonders schwierigen Schritte macht.

Vieles müssen dabei die Lehrmeister entscheiden, und sie tun das auch. Ihre edle Tätigkeit wurde mehrmals vom Generalsekretär unserer Partei L. I. Breschnew und in Beschlüssen der Parteitage gewürdigt. Dennoch darf man das gesamte Problem der Selbstbehauptung einer Persönlichkeit im Kollektiv — und gerade davon hängt letzten Endes die Stabilität der Kader, die Produktivität und Qualität der Arbeit ab — nicht auf einen oder mehrere Faktoren zurückführen, wie wichtig sie auch sein mögen. Der Begriff moralisches Klima, das die moralische Atmosphäre bestimmt und herausbildet, hat einen tiefen, komplexen Inhalt. Am allerwichtigsten ist dabei, daß der Mensch, jeder neue Mensch, der in das Kollektiv kommt und mit ihm sein Schicksal verbindet, seine Perspektive real sieht.

Wir unterstreichen oft die große Bedeutung dessen, daß der Mensch seinen richtigen Platz im Leben findet. Wir denken aber nicht immer darüber nach, daß dieser „Platz im Leben“ auch von uns, vom Kollektiv in entscheidendem Maße abhängt. Hat sich bei dem Neuling alles gut gestaltet, so fühlt er sich sicher und ruhig. Er interessiert sich für die Angelegenheiten der Gesellschaft und ist bestrebt, seinen Kollegen nach Kräften und Fähigkeiten beizustehen. Damit der Mensch aber effektiv arbeitet, muß für ihn eine entsprechende Atmosphäre geschaffen werden. Darunter versteht man nicht einfach den technisch vorbereiteten Arbeitsplatz, sondern die Atmosphäre, was in erster Linie die moralische Seite der Sache bedeutet. Alles, womit der Mensch im Kollektiv zu tun hat, muß er richtig verstehen, und das muß ihm Gungubringen bringen. Fehlt aber etwas, oder kann das jeweilige Problem nicht sofort gelöst werden, muß er konkret wissen, wann und wie es gelöst sein wird. Die Menschen fordern nicht alles auf einmal, sie sehen die Schwierigkeiten unseres Wachstums ein. Sie verstehen auch, daß ihre Fragen gelöst und die Ansprüche in der bestimmten Etappe ganz konkret befriedigt werden: eine Wohnung für die Familie, ein Platz im Arbeiterwohnheim für den jungen Spezialisten, ein Einweisungsschein in ein Sanatorium für Behandlungsbedürftige, Studium in Hochschulen und Techniken und Verleihung höherer Qualifikationsgruppe.

Das ist bei weitem nicht die volle Liste aller Fragen, von denen die Stimmung des Menschen abhängt und deren positive Lösung die Schaffung der Atmosphäre der Zuversicht im Kollektiv direkt beeinflusst und ihm Energie und Optimismus verleiht. Leider kommt es häufig vor, daß die Tätigkeit zur Schaffung einer hohen, wahrhaft moralischen Atmosphäre im Kollektiv einseitig verstanden und durch Aussprachen zum Thema „Was gut und was schlecht heißt“ unterschoben wird, wobei die ideologische Arbeit losgelöst von konkreten alltäglichen Taten geleistet wird. Als solches Beispiel kann die Praxis der Arbeit der Leiter des Sowchos „Armawirski“, Gebiet Zelinograd, dienen. Es kommt hier oft vor, daß die für den Sowchos unentbehrlichen Spezialisten „auf eigenen Wunsch“ kündigen, weil sie mehrere Jahre an ihrer Arbeit „keinen Gefallen gefunden“ haben.

Im Sowchos werden Fragen der sozialen Entwicklung des Kollektivs, der Kaderausbildung in Hochschulen und Techniken, der baulichen Gestaltung des Dorfes nicht ernsthaft gelöst, den Arbeitern wird bei der Unterhaltung ihrer Hilfswirtschaft ungenügend geholfen. Zugleich wird die Rolle der Spezialisten in ihrer Beteiligung an der Wirtschaftsführung unterschätzt. Dieser Stil der Leitung mußte sich auf das ganze Kollektiv auswirken. Nicht umsonst hat sich hier in den letzten Jahren die Arbeitsdisziplin verschlechtert, es kommt oft zu Sauferei am Arbeitsplatz, zum verantwortungslosen Verhalten zu den Pflichten.

Als Gegensatz zu diesem Beispiel können die Arbeitererfahrungen im Alma-Ataer Bauwolkombinat dienen. Eine Zeitlang mangelte es dort auch an Kadern und die Lage war im tausendköpfigen Kollektiv sehr gespannt. Nun gehört das alles der Vergangenheit an. Unter der Leitung der Parteiorganisation wurde ein konkreter Plan der sozialökonomischen Entwicklung aufgestellt. Jetzt werden die dringenden Probleme jedes Menschen konsequent gelöst.

Selbstverständlich ist das Erreichte nicht die Grenze, es geht aber darum, daß die Menschen wissen, was sie anstreben, in der gemeinsamen Sache ihr eigenes Schicksal, ihre Zukunft sehen und ihrer sicher sind, da hier Wort und Tat eins sind. Es ist kein Zufall, daß es im Kombinat Tausende Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Hunderte Rationalisatoren gibt, die die Produktion weiter vervollkommen und deren Effektivität steigern.

L. I. Breschnew sagte, auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU: „Es ist allen verständlich, daß die Menschen dort besser und lieber arbeiten, wo sie ständige Sorge für die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen spüren. Sind es doch das Werk und die Farm, wo der Mensch mindestens ein Drittel seines Lebens verbringt.“

Man muß stets dafür sorgen, daß in diesem Haus immer wohlwollende, hochmoralische Atmosphäre herrscht, damit die Arbeit dem Menschen Freude bereitet.

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Die Erfüllung des Vorgemerkten bedürft hoher Aktivität

KURZINFORMATIV

Initiative ist stark durch Unterstützung

ARKALYK. Die Baggerbrigade A. Immel aus dem Erzbergwerk Severyn der Turgaier Bauxitenbergverwaltung wurde als führendes Kollektiv unter den Baggerbrigaden der Republik anerkannt.

URALSK. Die Ackerbauern des Rayons Seljonowski haben 1 015 000 Pud Korn der neuen Ernte in den Staatsspeichern eingelagert. Zu diesem Erfolg haben maßgebend der Sowchos „Uljanowski“ und der Kolchos „Put k Kommunismu“ beigetragen, die 300 000 bzw. 244 000 Pud Getreide an den Staat geliefert haben. In hohem Tempo verläuft die Getreidelieferung in den Sowchos „Permski“, „Kuschumski“ und „Kamenski“.

Führend im Wettbewerb der Getreidebauern sind die Brigaden der Helden der sozialistischen Arbeit K. Absichew und T. Owscharenko.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der Aktjubinsker Konfektionsfabrik für Heimarbeit erzielte einen Monat Planvorsprung. Es arbeitet unter dem Motto „Mehr Konsumgüter ausgezeichneter Qualität“ und hat seine Verpflichtungen bereits erfüllt. Sein Achmonatsprogramm hat das Kollektiv vorfristig bewältigt.

Im Wettbewerb führen die Näherinnen K. Kashrekowa, K. Dolgowa, Sch. Amanajewa, K. Berdalina, J. Wintler. Jede von ihnen erfüllt ihr Wochensoll in vier Tagen.

TSCHIKAKENT. Das Kollektiv des Tschikakenter Kombinars für Asbestzementkonstruktionen erfüllte erfolgreich seinen Seimonnenplan, indem es Erzeugnisse für mehr als 11 700 000 Rubel lieferte, die an die Baubetriebe Mittelasiens und Nordkassians, an Afghanistan und die Mongolei abgefertigt wurden. Für Hunderttausende Rubel wurden Erzeugnisse über den Plan hinaus geliefert.

Im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des ersten Jahres des elften Planjahres führt das Kollektiv der Rohrabteilung, wo bereits für September produziert wird.

PETROPAWLOWSK. Zum zweitenmal hat das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung „Spezstroj“ des Trusts „Petropawlowskstroj“ die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR und des ZK der Gewerkschaft errungen.

Das Baukollektiv arbeitet an den wichtigsten Objekten der Stadt.

KSYL-ORDA. 730 Tonnen hochwertiges Heu — mehr als geplant war — haben die Futterbeschaffer im Sowchos „50 Jahre Kasachische SSR“ in der letzten Woche für den Winter bereitgestellt. Die mechanisierte Arbeitsgruppe Alibek Baitalijew ging aus dem sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervor. Ihr Bestes leisteten in der letzten Woche die Traktoristen der Arbeitsgruppen um Bissenbai Kenshetajew, Berikbal Achmetow und Idris Schegebejew. Sie erreichten Spitzenpositionen im Sowchos.

In unserer Abteilung befassen wir uns mit Reparaturen. Diese Arbeit ist nicht standardmäßig, kompliziert und daher auch interessant. Besonders für uns Dreher, die wir so oft über Eintönigkeit klagen. Davon, wie schnell die Störung beseitigt wird, hängt vielfach der Arbeitsrhythmus des jeweiligen Gliedes der technologischen Kette ab. Bei der Produktion rund um die Uhr gewinnt dieser Faktor sehr an Bedeutung.

Wir lieben unser Werk und unseren Beruf und setzen alles daran, damit der Betrieb stabil und reibungslos arbeitet. Die Dreher der Abteilung unterstützen die Initiative der Moskauer, die Jahresaufgabe zum 7. November zu erfüllen. Ich glaube, daß das völlig gesetzmäßig ist. Das Kollektiv war zu solch einem Schritt bereit. Hier arbeitet man schon längst ohne Zurückbleibende, die Schichtnormen werden durchschnittlich zu 120 Prozent erfüllt, einzelne erfahrene Dreher wie Fjodor Chlebnikow, Ludmilla Siamowa, Fasil Umgetalijew, Wassili Safronow erfüllen sie zu 130 bis 140 Pro-

zent. In der Abteilung, die ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit ist, herrscht die Atmosphäre einer wahren kameradschaftlichen, angespannten und kompromißlosen Rivalität. Niemand will dem anderen den Vortritt lassen. Als Ergebnis haben wir hohe Qualifikationsgruppen der Dreher und folglich auch hohe Arbeitsqualität. Als wir die Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung der Jahresaufgabe übernehmen, begründeten wir sie ökonomisch und sind überzeugt, daß wir ihnen auch gewachsen sind.

Auf welche Weise wollen wir nun die Zeit überfliegen?

Vor allem durch Meisterleistung von Zweitberufen. Früher war es anders. Wenn die Dreharbeit zu Ende war oder noch schlimmer — wenn eine Drehbank ausfiel — verriechte man wenigproduktive Arbeit oder mußte stillstehen. Heute können viele unserer Dreher einen Hobbler, einen Innen-, Karusseldreher oder einen Fräser ersetzen. Nun enthalten die sozialistischen Verpflichtungen jedes Arbeiters einen unerlöschlichen Punkt: einen Zweitberuf er-

lernen. Der Initiator war Fjodor Chlebnikow. In der Abteilung ist es üblich, die Arbeit so auszuführen, daß sie nicht umgemacht zu werden braucht und dabei die kostbare Zeit nicht verlorengelassen. Rentable Arbeit heißt vor allem Qualitätsarbeit. Jede Stunde rationally zu nutzen, mit der Drehbank und dem Werkzeug sorgfältig umzugehen — diesen Forderungen kommen unsere Arbeiter gut nach.

Heute arbeiten die Schrittmacher bereits für Ende September. Es ist angenehm zu sehen, daß das Programm erfolgreich realisiert wird. Jedoch werden immer noch Reserven ermittelt. Immer öfter denkt man bei uns an die Einführung der Brigadenvertragmethode. Bis heute arbeiten die Dreher nach dem Stücklohnsystem. Wir möchten gern das neue System ausprobieren. Denn es gibt im Gebiet gute Erfahrungen im einheitlichen Vertrag, man muß sie nur auswerten. Alles Fortschrittliche muß seinen Platz in der Produktion finden.

Die Initiative ist stark durch Unterstützung.

Alexander SCHÖSSLER, Dreher der Reparaturabteilung im Erdölverarbeitungs-werk Gurjew

Bereitschaftsgrad Nr. 1

Im Kljalinski-Sowchos „50 Jahre UdSSR“ trifft man die letzten Vorbereitungen zur Ernte. Die Werktätigen des Sowchos haben für das Jahr 1981 hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen: 18 Dezitonnen Getreide je Hektar zu erzielen, den Bruttoertrag von Getreide auf 34 000 Tonnen zu bringen, 18 000 Tonnen davon an den Staat zu verkaufen, auf den Maisplantagen 170 Dezitonnen Grünmasse je Hektar zu ernten und 100 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar zu roden.

Alle Kombines im Sowchos stehen einsatzbereit. Sie wurden schon im Herbst überholt, sofort nach Abschluß der Erntekampagne, ohne Hast und zuverlässig. Waren doch die erfahrenen Reparaturschlosser Iwan Dawydenko, Wassili Lessjanow, Alexander Breitenbacher, Pjotr Lessow und andere am Werk.

Die Reparaturarbeiter restaurieren Teile von 18 Benennungen, was dem Sowchos mehr als 70 000 Rubel erspart.

Die acht Tennen mit einer täglichen Durchlauffähigkeit bis 2 000 Dezitonnen Getreide sind für die Aufnahme des Getreidestroms bereit.

Für die Zeit der Erntebearbeitung sind Brigaden von Einrichterschlossern gegründet worden, die sich mit der Wartung der Kombines befassen werden.

Der Kljalinski-Sowchos „50 Jahre UdSSR“ führt schon mehrere Jahre im Rayon beim Schwadlegen und -dreschen. Das verdankt er der termin- und qualitätsgerechten Vorbereitung der Technik für die Ernte sowie der großen organisatorischen Arbeit unter den Mechanisatoren.

Vital LISUN, Gebiet Nordkasachstan



Die Bauverwaltung Nr. 1 des Trusts „Pawlodarstroj“ führt im sozialistischen Wettbewerb.

Gewissenhaft und fleißig

Die Ackerbauern des Kolchos „Trudowik“, Gebiet Dshambul, haben eine reiche Ernte erzielt. Die Bewässerungsländer eine warfen bis 40 Dezitonnen Gerste je Hektar ab. Das Getreide wurde im Ipatowo-Verfahren von zwei mechanisierten Komplextruppen geborgen.

Vom ersten bis zum letzten Tag tat sich durch ihren Fleiß die Kombiführer Peter Fuhr, Wladimir Fomin, Chlja Schiser, Peter Hahl, Peter Merker, die Fahrer Nikolai Rybin und Muddal Kassimow hervor.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Der Erfolg der Bauverwaltung fußt auf fester Disziplin in den Brigaden, hochqualitativer Ausführung der Bauarbeiten und wohlur-dachtem und gut organisiertem Arbeitsprozeß.

Unser Bild: Die Jugendbrigade von Bulat Sadwakassow (v. l. n. r.) Semba Jessenchanow, Nikolai Owerkow, Wladimir Alnejew, Tanel Mussin, Sergej Onisko und Brigadier Bulat Sadwakassow.

Foto: Viktor Krieger

TASS meldet Internationales Panorama

Washington Neutronenwaffe wird gebaut

Die Entscheidung der Administration Reagan über die Massenproduktion von Neutronenwaffen bildet den Schlußakkord in der Kampagne des Schweigens, der Lüge und des Betrugs, die schon seit langem die Entwicklung dieser besonders menschenfeindlichen Massenvernichtungswaffen tarnen sollte. Diese den Weltfrieden besonders schwer gefährdende Entscheidung zeigt, daß die Arbeit an dieser Waffe nie aufhörte. Mehr noch: Wie der Sprecher des Weißen Hauses, I. Speaks, erklärte, wird die Neutronenwaffe bereits gebaut.

Bemerkenswert ist, daß Washington mit seinen Verbündeten keine Rücksprache über seinen Entschluß führte. Die Fernsehgesellschaft NBC stellte in ihrem Programm fest, daß der Entschluß Präsident Reagans für die Europäer ganz bestimmt völlig unerwartet war. Denn noch Anfang dieses Jahres hat das Weiße Haus seinen Partnern versichert, es gäbe keinen Beschluß hinsichtlich der Produktion der Neutronenbombe, und in der Presse erschienen offensichtlich inspirierte Meldungen, daß „auf hoher Regierungsebene Opposition gegenüber einem solchen Beschluß besteht“.

Die in London erscheinende „Times“ teilt in einer Meldung aus Brüssel mit, daß nach Erklärung eines offiziellen Vertreters des NATO-Hauptquartiers die USA mit ihren Verbündeten keine Konsultationen geführt hätten, bevor sie ihre Entscheidung über die Neutronenwaffe trafen.

Beirut Auf alten Positionen

Der offizielle Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat in den USA ist zu Ende gegangen. In den während des Besuchs geführ-

London Parlamentstagung gefordert

Eine Gruppe von Labourabgeordneten hat die Forderung erhoben, daß das in die Sommerferien gegangene Parlament sofort wieder einberufen wird, um den von USA-Präsidenten ohne Rücksprache mit den europäischen Partnern gefaßten Beschluß über die Massenproduktion von Neutronenwaffen zu erörtern. In einem Schreiben an die Premierministerin Margaret Thatcher forderten die Parlamentarier eine Sonderdebatte. Die Handlungsweise Washingtons bilde eine ernste Gefahr für die Sicherheit des Volkes Großbritanniens und für andere europäische Völker, wird in dem Dokument unterstrichen.

Prag Beschluß verurteilt

Der Weltgewerkschaftsbund werte den zynischen Beschluß der USA-Regierung über die Aufnahme der Produktion der Neutronenwaffe als einen gegen die Menschheit gerichteten Akt, heißt es in einer in Prag verbreiteten Erklärung des WGB. Dieser Beschluß bedeute die weitere Verstärkung des Rüstungswettlaufs, eine ernsthafte Zuspitzung der internationalen Situation und einen Versuch, den Entspannungsprozeß zu stoppen.

Der WGB fordere alle Werktätigen, die Gewerkschaften Europas und der Welt auf, entscheidende Maßnahmen zur Unterbindung der reaktionären Kräfte einzuleiten und durch gemeinsame Bemühungen die USA-Regierung zu zwingen, den Beschluß über die Produktion der Neutronenwaffe rückgängig zu machen.

Kabul Imperialismus verantwortlich für Spannungen

Die Helzaktionen des USA-Imperialismus und des chinesischen Hegemonismus hat Babrak Karmal, Generalsekretär des ZK der DVPa, auf einer Sitzung des Zentralkomitees der Partei als Ursache für die Spannungen um Afghanistan bezeichnet. Diese Kräfte unterstützen die afghanische Konterrevolution. Karmal bekräftigte erneut, daß die Prinzipien der Er-

klärung der DRA-Regierung vom 14. Mai 1980 die Grundlage für die internationalen Beziehungen Afghanistans darstellen.

Der DVPa-Generalsekretär würdigte die erfolgreichen Aktionen der Streitkräfte, der Sicherheitsorgane und der Polizei der DRA im Kampf gegen die innere und äußere Konterrevolution.

Im Verlauf der ZK-Sitzung erstattete Karmal Bericht über seine jüngsten Gespräche mit Gustav Husak und L. I. Breschnew. Es seien notwendige und äußerst nützliche Gespräche gewesen.

Freundschaftstreffen L. I. Breschnews mit J. Zedenbal

Am 10. August traf sich der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew auf der Krim mit dem Generalsekretär des ZK der MRVP und Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volkschuralis J. Zedenbal, der sich zur Erholung in der Sowjetunion befindet.

Während des Gesprächs wurden die Grundfragen der sowjetisch-mongolischen Zusammenarbeit im laufenden Planjahr fünf behandelt. Die Sowjetunion wird der Entwicklung ihres führenden Wirtschaftszweiges — der Tierzucht — weiter bestehen. Sowjetische Spezialisten werden sich an der Ausarbeitung eines Komplexplans der Entwicklung der Agrarproduktion der MVR in den 80er Jahren beteiligen. Es sind großangelegte Arbeiten zur Vergrößerung der Kapazität der Bergbaubetriebe sowie der Verarbeitungsindustrie der Republik vorgemerkt worden. Große Beachtung soll der Heranbildung nationaler Fachkräfte sowohl unmittelbar in der MVR als auch in sowjetischen Lehranstalten gelten.

Die Mongolische Volksrepublik wird die Befeuerung der UdSSR mit tierischen Erzeugnissen sowie mit anderen wertvollen

mineralischen Rohstoffen vergrößern.

Bei der Erörterung internationaler Fragen gingen L. I. Breschnew und J. Zedenbal ausführlich auf die Lage in Asien ein. Das politische Gewicht Asiens und seine Rolle bei internationalen Angelegenheiten erhöhen sich. Die UdSSR und die MVR betrachten dies als ganz natürlich. Sie sind überzeugt, daß die asiatischen Staaten in der Lage sind, wirksam auf eine allgemeine Gesundung der internationalen Atmosphäre einzuwirken. Beispiele dafür sind die Tätigkeit Indiens, der Länder Indochinas und einiger anderer Länder.

Nützlich für die Festigung der Grundlagen eines umfassenden Friedens könnte die Verwirklichung des sowjetischen Vorschlags über die Anwendung von vertrauensbildenden Maßnahmen im Fernen Osten sein, den auch die MVR vollständig teilt. Die Annahme solcher Maßnahmen ist auf kollektiver Grundlage unter Beteiligung aller interessierten Seiten möglich. Sie kann aber auch auf zweiseitiger Grundlage erfolgen.

Die fernere und nähere Vergangenheit der asiatischen Völker hat ihnen viele schwere Probleme hinterlassen, darunter auch solche in ihren eigenen gegenseitigen Beziehungen. Diese Probleme kann und muß man nach

Auffassung der UdSSR und der MVR gegütig am Verhandlungstisch lösen.

Dieses Herangehen kennzeichnet unter anderem die Beziehungen der Sowjetunion und der Mongolei zu Japan. Sie setzen sich dafür ein, daß die Beziehungen mit diesem Staat von allem Belästigenden befreit werden und sich fest auf die Prinzipien der guten Nachbarschaft, der Achtung der Souveränität, der territorialen Integrität, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten und der Treue zum Frieden gründen.

Besondere Beunruhigung ruft jetzt die Lage in Südostasien hervor. Vietnam, Laos und Kampuchea haben ein Lebensinteresse daran, alle Kraft für ein friedliches Schaffen zu geben. Diese Länder sind mit der konstruktiven Idee aufgetreten, den gesamten südostasiatischen Raum in eine Zone des Friedens und der Stabilität zu verwandeln. Dieser Gedanke entspricht den Interessen aller Länder dieser Region. Doch dem jetzigen China paßt er nicht. Gerade die hegemonistischen Ambitionen Chinas, das berechnend von den USA unterstützt wird, hindert die Völker Indochinas daran, sich in Ruhe mit ihren eigenen Dingen zu befassen.

L. I. Breschnew unterstützte den vom XVIII. Parteitag der

MRVP unterbreiteten Vorschlag über den Abschluß einer Konvention über den gegenseitigen Nichtangriff und den Verzicht auf Gewaltanwendung in den Beziehungen zwischen den Staaten Asiens und des Stillen Ozeans. J. Zedenbal unterstrich die außerordentlich wichtige Bedeutung des vom XXVI. Parteitag vorgelegten konkreten Programms für die Festigung des Friedens und der umfassenden Sicherheit. Er erklärte, daß die MRVP und die Regierung der MVR die aktiven und konstruktiven Schritte der Sowjetunion zur Verwirklichung dieses Programms hoch würdigen.

Die Sorge für den Frieden ist die vornehmste Pflicht der Völker aller Kontinente. Die kommunistische Partei der Sowjetunion und die Mongolische Revolutionäre Volkspartei sind zusammen mit allen Bruderparteien fest entschlossen, beharrlich anzustreben, daß die Kriegsgefahr zurückgeworfen und der Entspannungsprozeß den nötigen Aufschwung, Tiefe und Dynamismus gewinnt.

Das Treffen zwischen L. I. Breschnew und J. Zedenbal verließ in einer brüderlichen Atmosphäre und war durch volle Übereinstimmung in allen Fragen gekennzeichnet. (TASS)

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Brigadenvertrag? Jawohl!

In der letzten Zeit wird immer öfter über die Vorteile der neuen Wirtschaftsmethode — des einheitlichen Brigadenvertrags — gesprochen. Doch heißt das noch bei weitem nicht, daß die Neuerung ein Allheilmittel gegen Mißwirtschaft und schlechte Arbeitsorganisation ist. Nur bei einer gekonnten Anwendung wird das erwünschte Resultat erzielt. Wie aus den bisherigen Erfahrungen ersichtlich ist, erweist sich der einheitliche Brigadenvertrag besonders effektiv bei der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs.

Unser Kraftverkehrsbeleb Nr. 2558 ist einer der größten im Gebiet und verfügt über 1.000 Kraftwagen verschiedener Typen. Die Brigaden des Betriebs werden bei verschiedenen Arbeiten eingesetzt — von der Beförderung von Baumaterialien bis zur Transportierung von Getreide. Jeden Tag rollen die leistungsstarken Kraftwagen aus den Toren des Betriebs, um zur Entwicklung und Festigung der ökonomischen Basis des Gebiets würdig beizutragen. Unser Betrieb gewinnt mit jedem Jahr an Kraft. Das sieht man am Umfang der erfüllten Aufträge. Wenn wir im Jahre 1979 Arbeiten für über 25 Millionen Rubel ausgeführt hatten, so waren es im vorigen Jahr schon 27 Millionen. Wie erklärt sich die rapide steigende Leistungsfähigkeit? Vor allem durch die bessere Nutzung der inneren Produktionsreserven. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die wertvolle Neuerung, die in der letzten Zeit in unserem Betrieb immer breiter eingeführt wird. Das ist der einheitliche Brigadenvertrag.

Der dem Stücklohnsystem. Der Sache hatte sich unsere Abteilung für Organisation des sozialistischen Wettbewerbs angenommen. Es wurden kleinere Brigaden von 13—17 Mitgliedern gegründet. Das war dadurch bedingt, daß es für größere Kollektive nur selten Aufträge gab. Jede Brigade wurde mit Kraftwagen gleichen Typs komplettiert, auch das sollte die Aufgabe erleichtern. Zum Beispiel: Eine Gruppe bekommt den Auftrag, Grobplatten zu transportieren, und wenn es da unter 13 Beispielen 2—3 GAS-Wagen gibt, so weiß man wirklich nicht, was anzufangen ist.

Rund sechs Monate dauerte die Komplettierung der Brigaden. Und heute sehen wir, daß die Bemühungen nicht umsonst waren. Alle 23 Brigaden des Betriebs, die zum einheitlichen Brigadenvertrag übergegangen sind, erfüllen ihre Soils stets nur mit Überleitung des Plans und Zeitvorsprung.

Worin besteht denn das „Geheimnis“ der neuen Methode? Über diese Frage hatten wir in unserer Brigade schon mehrmals diskutiert. Und jedesmal müssen wir zugeben: Der einheitliche Vertrag ist ein guter moralischer Stimulus, er trägt zur Mobilisierung der inneren Produktionsreserven bei.

Vor allem bezieht sich das gewiß auf die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Hier ein Beispiel: Früher war in unserem Betrieb die Brigadenrivalität sehr verbreitet. Jeden Monat wurden die Leistungen des Kollektivs eingeschätzt, mit den vorhergehenden Erfolgen verglichen, neue Zielmarken wurden

angestrebt. Doch der einzelne Fahrer, seine Meisterschaft und sein Können blieben dabei außer Acht. Heute steht es mit dieser Frage völlig anders. Vor allem wird auf die Meisterschaft des Brigademitglieds gebaut, auf seine Ausdauer.

Unsere Brigade zählt 16 Mitglieder. Wir alle führen MAS-Wagen. Der leitende Kern unserer Brigade sind Viktor Slach, Anton Rembach, Wladimir Stakowez und Alexej Garbusow, die bereits über 20 Jahre im Betrieb tätig sind. Von ihnen haben wir vieles gelernt. Sie sind auch bis heute noch unsere Lehrermeister und Ratgeber. Im vorigen Sommer waren wir bei der Erntebergung eingesetzt. So mancher wird fragen: MAS-Wagen und bei der Ernte? Gerade Eben da konnten wir die Vorteile des Brigadenvertrags in der Praxis sehen. Wir arbeiteten im Sowchos „Kaskelenski“ und bekamen jeden Tag die Aufgabe, nicht weniger als 18.000 Tonnen von den Feldern zu den Tennen und dann zu den Getreideannahmepunkten zu transportieren. Klar, nicht jeder Wagen konnte über die Feldwege mit drei—vier Anhängern fahren, aber das trat gerade das wichtigste Prinzip der Methode zutage — einer für alle, alle für einen. Ganze Arbeit haben wir auch bei der diesjährigen Erntebergung geleistet. Jeder von uns hat seine Soils zu 130 und mehr Prozent erfüllt, auch der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung blieb dabei sehr hoch.

Die angespannte Erntezeit ist vorüber. Doch wir setzen das hohe Arbeitstempo nicht herab. Denn die neue Methode setzt eine sachliche Arbeitsorganisation voraus. Und da muß alles flott vor sich gehen.

Vitali ARON, Fahrerbrigadier im Kraftverkehrsbeleb Nr. 2558, Alma-Ata

SEMPALATINSK (KasTAg). Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans bezüglich der Fragen der weiteren Verbesserung der ideologischen Erziehungsarbeit stehen im Blickpunkt der Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane des Gebiets. Diese Arbeit, die in enger Verbindung mit den Aufgaben der Werktätigenkollektive durchgeführt wird, trägt zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für 1981 und das ganze elfte Planjahr bei. Davon war auf dem Plenum des Gebietspartei-Komitees die Rede, das die Aufgaben zur Verwirklichung der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew erörterte. Den Bericht auf dem Plenum erstattete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Ramasanow. Die umfangreiche propagandistische und Erläuterungsarbeit ist darauf gerichtet, jeden Kommunisten und Werktätigen an die Ideen des Parteitags heranzuführen, ihren Platz im umfassenden sozialistischen Wettbewerb um den weiteren Aufstieg der Wirtschaft und Kultur des Landes zu bestimmen.



In den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Zelinograd läuft die Vorbereitung der Erntekampagne auf vollen Touren. Die Mechanisatoren des Gebiets wollen die diesjährige Getreideernte ohne Verluste und in gedrängten Fristen durchführen. Erfolgreich verläuft die Vorbereitung zur Ernteeinbringung im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“ Gebiet und Rayon Zelinograd. Im Moment sind alle Mähdrescher einsatzbereit. Unser Bild: Leiter der mechanisierten Tenne A. Lupp und der junge Mechanisator, Hafnerbesichtigende die überholten Kombis. Foto: Jürgen Osterle

Ideologische Erziehung verbessern

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht.

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht.

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht.

Die vornehmste Aufgabe

Heute herrschen in unserem Bahnbetriebswerk heiße Tage: Alle Brigaden arbeiten an der Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1981. Das Arbeitstempo, das während der Vorbereitung zum Tag des Eisenbahners eingeschlagen wurde, bleibt auch heute hoch. Unsere Brigade hat sich für das erste Jahr des neuen Planjahrhunderts das hohe Ziel gesteckt: über den Plan hinaus 37 Volllüge zu komplettieren und die Durchlaufzeit unseres Bahnschnitts um 9,7 Prozent zu vergrößern. Das wichtigste dabei ist, daß wir diese hohen Kennziffern ohne zusätzliche Investitionen, also nur durch die bessere Nutzung innerer Produktionsreserven erreichen wollen.

Eine ähnliche Verpflichtung haben auch unsere Rivalen aus der Brigade von Nikolai Togoschew übernommen. Mit diesem Kollektiv wetteifern wir bereits neun Jahre. Doch sind unsere Beziehungen nicht nur pure Konkurrenz. Das Leben, die Praxis lehren uns: Richtig wetteifern kann man nur, wenn man auf die Hilfe seines Rivalen baut. In unseren beiden Kollektiven ist es schon zum Gesetz geworden: Hast du dir ein Ziel vorgemerkt und dein Wort gegeben, so halte es auch. Unsere Meinungen stimmen da insofern überein, daß man die übernommenen Verpflichtungen einer strenger Kontrolle unterziehen und prüfen muß, ob die Brigaden auch reelle Pläne übernommen haben. Denn zu oft kommt es noch vor, daß

die Verpflichtungen formell erarbeitet werden. Im Text der Bedingungen heißt es so: In Wirklichkeit kommt aber alles völlig anders heraus. Beispiele solcher Art gibt es in unserem Betrieb leider noch sehr viele. So hatte sich die Lokführerbrigade von Abdukarim Shekembajew verpflichtet, 24 Schwermüge über den Plan hinaus zu führen. Unser Kollektiv war für die Komplettierung der Züge verantwortlich. Wir kamen unserer Aufgabe nach, die Shekembajew-Leute aber ihren Verpflichtungen nicht. Freilich, den Plan hatten sie erfüllt, aber das Vorgemerkte ist nicht erreicht worden. Die übernommenen Verpflichtungen sollen im wahren Sinne des Wortes zum Gesetz werden. So verlangt es die Arbeiterehre.

Michail STOCKMANN, Operateur im Bahnbetriebswerk Taidy-Kurgan



ALEXANDER LIESS sich von Eduards Wanderlieber nicht anstecken, der auf einen Schwerpunktbau gehen wollte und ihn aufforderte, seinem Beispiel zu folgen. „Ich verlasse das Dorf nicht“, erklärte er seinem älteren Bruder. „Hier gibt es genug zu bauen. Außerdem würde ich mich gewissermaßen fahnenstüchtig fühlen: zuerst hat man mich ausgebildet und nun zum Brigadier befördert. Wie könnte ich da plötzlich vom Kollektiv scheiden, das man mir anvertraut hat?“ Bald kam ein Brief von Eduard. Er schrieb, daß er sich gut angelebt habe. Sollte Sascha sich eines ändern besitzen, werde es ihn gewiß nicht reuen: Gute Facharbeiter werden immer willkommen geheißen. Jakob Haack las aufmerksam die unterstrichene Stelle im Brief und gab Alexander Bauer das Blatt schweigend zurück. Dann sagte er in etwas eigentümlichem Ton: „Könntest dir das ja mal durch den Kopf gehen lassen, Sascha! Bist ein trefflicher Maurer und würdest auf einem beliebigen Bau nicht im Schatten bleiben. Na, und die Bildung hast du...“ Der frischgebackene Brigadier blickte seinen ehemaligen Lehrmeister prüfend an. Wie die Sache da stand, gab es gar keinen Grund zu scherzen. Brigadier Haack kannte seinen ehemaligen Zögling zu gut, um zu vermuten, daß Alexander wegen seinem Entschluß zu bleiben, Reue empfinde. Kopflose Entscheidungen waren ihm fremd. Und Bauer hatte ihm den Brief nicht darum zu lesen gegeben, weil er dessen Rat anhören wollte. Er war es zwar gewohnt, sich diesen bei Haack zu holen. Diesmal benötigte er ihn aber nicht; es gab keine Schwankungen. Die beiden Brigadiere wurden in das Zimmer gebeten, wo eine Produktionsberatung der Leiter der Mechanisierten Wanderbaukolonne Nr. 1912 stattfanden sollte, und Alexander kam nicht dazu, das Thema weiter zu behandeln. Später präziserte Haack: „Jedem steht doch die Wahl frei, und als Mensch würdest du zum Beispiel es dir nicht übernehmen.“ „Aber als Mitglied unseres Kollektivs?“ „Das ist schon etwas anderes“, erwiderte Jakob Haack ernst. „Zugehörigkeit zum Kollektiv fñhrt auch die beiden Soldaten Jurj Meinik und Alexej Kalenkjuk, deren Briefe man in der Brigade Bauer gemeinsam las. Sie interessierten sich lebhaft für die Leistungen ihrer ehemaligen Kollegen. Die Ant-

wort schrieb in der Regel Oleg Sawarowski, Komsomolorganisator des Betriebs. Diesmal kam er zum Brigadier und fragte: „Soll ich erwähnen, daß wir den ersten Platz im Wettbewerb belegt haben oder klingt das etwas prahlerisch?“ „Ich glaube nicht... Allerdings je nach dem, wie du das beschreibst.“ Oleg hatte Bauer verstanden: hochtrabende Erklärungen waren bei ihm verpönt. Doch der Brief wurde lang, denn die Jungs konnten nicht umhin, zu betonen, daß es für alle eine große

Freude gewesen war, als Sieger im Wettbewerb um den Preis des Heldens der sozialistischen Arbeit German Jessin hervorzugehen. Man bestand darauf, nicht zu verschweigen, daß German Jessin, der Leiter der Wanderbaukolonne, in eigener Person diesen Preis seinen Rivalen überreicht hatte. Und auf dem Treffen der Bestarbeiter wurden die Komsomolen, der Maurer Marat Shukin und die Verputzerin Walja Bassargina gelobt. Doch der Hauptinhalt des Briefes in den Truppendienst bildete ihre Arbeit am Kindergarten, die sie vorfristig abschließen wollten. Jemand der Jungs wünschte noch erwähnt zu haben, daß das Wohnhaus auf der Hauptstraße des Dorfes Krasnoarmejka, dem Betrieb mit der Note „gut“ übergeben wurde. Oleg sollte das noch am Rand hinzufügen. Er dachte an die Worte des Brigadiers und beschränkte sich mit dem Satz: „Das Wohnhaus ist termingemäß fertiggebaut worden.“ Alexander Bauer hatte auch vor dem Armeedienst in der Baukolonne gearbeitet, und als eine Komsomolen- und Jugendbrigade gegründet werden sollte, unterstützte man einmütig den Vorschlag, ihm den Posten des Leiters zu übertragen. Er hatte die Bauarbeiterfakultät am örtlichen Technikum im Fernstudium absolviert. Alexander erhielt das Diplom des Bautechnikers fast gleichzeitig mit dem Parteilbuch. Das war eine doppelte Freude. Und damals drückte Jakob Haack ihm kräftig die Hand.

Interessant über ihren Beruf und die bevorstehenden Bauarbeiten am Tierzucht-Komplex, für den nun Wohnhäuser und soziale Objekte errichtet werden. Nach dieser Zusammenkunft kamen Bauer und Dortmund wiederholt in die Schule und die Beziehungen zwischen den Bauleuten und Schülern erstarkten. Unangenehme Zwischenfälle mit der Zustellung von Baumaterialien, darunter von Ziegeln, stellten, seien kaum auszuschließen. Es kommt vor, daß der Brigadier seine Leute am Morgen auf andere Aufgaben, als die am Vorabend vorgemerkten, umstellen muß. Das ist jeder Maurer, der einen arbeiterwandten Beruf erlernt hat, viel wert. Das sel für die Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen von großer Bedeutung, betont Alexander Bauer. Der junge Kommunist Alexander Bauer ist Mitglied des Rayonpartei-Komitees „Pawlodar“ und Volkspolitruier des Dorfsohwjets in Krasnoarmejka. Er möchte, daß die Jugend das Heldentodfieber und es mit ihren Leistungen verschönern helfe. Und diese Wandlungen in Krasnoarmejka sind augenscheinlich. Wir gehen durch die urnum-räumen geraden Straßen. Links ragen die Turmdrehkräne in den Himmel, wo man die Cofage baut und rechts legen die Bauarbeiter Blumenbeete vor dem fünfgeschossigen Wohnhaus, in dem man bald Einzugsfeier begehen wird. Neben diesem Gebäude steht der schmucke neue Kindergarten für 320 Knirps, und etwas weltwärts arbeiten die Maler am Handelszentrum. Für Bauer und seine Kollegen ist das bereits getane Arbeit, doch an der künftigen soll es nicht fehlen. Und das freut ihn. Nikolaus SINNER, Gebiet Pawlodar

Dein Standpunkt im Leben

Beständigkeit

Freude gewesen war, als Sieger im Wettbewerb um den Preis des Heldens der sozialistischen Arbeit German Jessin hervorzugehen. Man bestand darauf, nicht zu verschweigen, daß German Jessin, der Leiter der Wanderbaukolonne, in eigener Person diesen Preis seinen Rivalen überreicht hatte. Und auf dem Treffen der Bestarbeiter wurden die Komsomolen, der Maurer Marat Shukin und die Verputzerin Walja Bassargina gelobt. Doch der Hauptinhalt des Briefes in den Truppendienst bildete ihre Arbeit am Kindergarten, die sie vorfristig abschließen wollten. Jemand der Jungs wünschte noch erwähnt zu haben, daß das Wohnhaus auf der Hauptstraße des Dorfes Krasnoarmejka, dem Betrieb mit der Note „gut“ übergeben wurde. Oleg sollte das noch am Rand hinzufügen. Er dachte an die Worte des Brigadiers und beschränkte sich mit dem Satz: „Das Wohnhaus ist termingemäß fertiggebaut worden.“ Alexander Bauer hatte auch vor dem Armeedienst in der Baukolonne gearbeitet, und als eine Komsomolen- und Jugendbrigade gegründet werden sollte, unterstützte man einmütig den Vorschlag, ihm den Posten des Leiters zu übertragen. Er hatte die Bauarbeiterfakultät am örtlichen Technikum im Fernstudium absolviert. Alexander erhielt das Diplom des Bautechnikers fast gleichzeitig mit dem Parteilbuch. Das war eine doppelte Freude. Und damals drückte Jakob Haack ihm kräftig die Hand.

Interessant über ihren Beruf und die bevorstehenden Bauarbeiten am Tierzucht-Komplex, für den nun Wohnhäuser und soziale Objekte errichtet werden. Nach dieser Zusammenkunft kamen Bauer und Dortmund wiederholt in die Schule und die Beziehungen zwischen den Bauleuten und Schülern erstarkten. Unangenehme Zwischenfälle mit der Zustellung von Baumaterialien, darunter von Ziegeln, stellten, seien kaum auszuschließen. Es kommt vor, daß der Brigadier seine Leute am Morgen auf andere Aufgaben, als die am Vorabend vorgemerkten, umstellen muß. Das ist jeder Maurer, der einen arbeiterwandten Beruf erlernt hat, viel wert. Das sel für die Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen von großer Bedeutung, betont Alexander Bauer. Der junge Kommunist Alexander Bauer ist Mitglied des Rayonpartei-Komitees „Pawlodar“ und Volkspolitruier des Dorfsohwjets in Krasnoarmejka. Er möchte, daß die Jugend das Heldentodfieber und es mit ihren Leistungen verschönern helfe. Und diese Wandlungen in Krasnoarmejka sind augenscheinlich. Wir gehen durch die urnum-räumen geraden Straßen. Links ragen die Turmdrehkräne in den Himmel, wo man die Cofage baut und rechts legen die Bauarbeiter Blumenbeete vor dem fünfgeschossigen Wohnhaus, in dem man bald Einzugsfeier begehen wird. Neben diesem Gebäude steht der schmucke neue Kindergarten für 320 Knirps, und etwas weltwärts arbeiten die Maler am Handelszentrum. Für Bauer und seine Kollegen ist das bereits getane Arbeit, doch an der künftigen soll es nicht fehlen. Und das freut ihn. Nikolaus SINNER, Gebiet Pawlodar

Wie es die Pflicht gebietet

„Jedesmal, wenn ich über die Erfolge meiner Arbeitskollegen nachdenke, ihre Arbeit analysiere, komme ich zur Schlußfolgerung, daß man vieles leisten kann, wenn man stets auf Initiative baut. Neues in den Arbeitsalltag einführt, nach Arbeitsmethoden und -erfahrungen sucht.“ Diese Äußerung hörte ich vor ein paar Jahren vom Brigadier der Feldbaubrigade, Heiden der sozialistischen Arbeit Eduard Riffel. Ja, das war damals. Aber der angesehene Mechanisator ist seinen Prinzipien auch bis heute noch treu. Und diese Treue war es bestimmt, die dem Brigadier verhalf, sein Kollektiv zu den Besten im Sowchos „Zeitung „Prawda“ zu bringen.

hen wir auch bei der Erarbeitung der Perspektivpläne für unsere Parteilorganisation aus. Heute ist es kein Geheimnis, daß manche Parteigruppen viel leichtere Aufgaben als ihre Rivalen haben. Unseres Erachtens ist das nicht ganz gerecht. Denn die Pflicht der Kommunisten ist es eben, sich nach den Leistungen der Besten zu richten, ebensolche hohen Kennziffern anzustreben, für die weitere Festigung der ökonomischen Basis der Landwirtschaft zu sorgen. Das Prinzip der Gleichberechtigung gilt also für jede Parteigruppe. Nämlich bist du Kommunist, um noch mehr zu leisten, um mit den Spitzenreitern Schritt zu halten.“

Ans Netz angeschlossen

Die neuerschlossene Erdöllagerstätte Tengisskaja ist jetzt an das Erdölförderungsnetz angeschlossen worden. Das Erdöl wird im Wüstengebiet aus einer Tiefe von über 4.000 Metern gefördert. Es zeichnet sich durch seinen geringen Schwefelgehalt aus und weist hohe technologische Qualitäten auf. Seine Förderung wird jedoch durch einen starken Schwefelwasserstoffgehalt beeinträchtigt, das besonders Metalle angreift. Deshalb wurden spezielle korrosionsschutzende Ausrüstungen zur Förderung des Rohstoffs eingesetzt. Kasachstan, das unter den Unionsrepubliken gegenwärtig den zweiten Platz in der Erdölförderung einnimmt, wird seinen Anteil an der Energiebalance der UdSSR in den kommenden fünf Jahren erhöhen. Vorgesehen ist eine Steigerung der durchschnittlichen jährlichen Fördermenge um etwa ein Drittel. Dazu wird vor allem die Erschließung des unter Salzschichten lagernden flüssigen Goldes auf der Halbinsel Bisaschi an der Ostküste des Kaspischen Meeres beitragen. (TASS)

Unionsrepubliken gegenwärtig den zweiten Platz in der Erdölförderung einnimmt, wird seinen Anteil an der Energiebalance der UdSSR in den kommenden fünf Jahren erhöhen. Vorgesehen ist eine Steigerung der durchschnittlichen jährlichen Fördermenge um etwa ein Drittel. Dazu wird vor allem die Erschließung des unter Salzschichten lagernden flüssigen Goldes auf der Halbinsel Bisaschi an der Ostküste des Kaspischen Meeres beitragen. (TASS)

Im Geiste des streitbaren Atheismus

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht. Doch die soziale Planung ist bekanntlich noch nicht allgemein, nicht allumfassend. Noch nicht alle Werktätigenkollektive verfügen über solche Pläne. Andererseits sehen die Pläne der sozialen Entwicklung nicht immer Fragen der Formung einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vor. Das ist in einem gewissen Grad durch die mangelhafte theoretische und methodische Ausarbeitung der Probleme der An-

len Niveaus sowie der politischen Entwicklung der Arbeitenden geschaffen sind. Dort, wo man sich nicht erstnhaft genug um die Steigerung der Arbeitsproduktivität bemüht, wo es Fälle eines gleichgültigen Verhaltens und der Prinzipienlosigkeit gibt, wo formelles Verhalten zu Fragen der Bildung und Entwicklung der geistigen Interessen der Mitglieder des Kollektivs vorkommt, wird die Lösung ideologischer Aufgaben, und insbesondere der atheistischen Erziehung, in einem gewissen Grad erschwert. Wohlwollende Beziehungen in einem Werktätigenkollektiv sind nur möglich bei der Befolgung der prinzipiellen, gerechten Grundlagen der Produktions- und Organisationsstätigkeit, d. h. wenn im wahren Sinne des Wortes die sozialistischen Prinzipien der Gesellschaftsbeziehungen befolgt werden. Die wohlwollende Einwirkung einer solchen moralischen Atmosphäre im Kollektiv auf die weltanschauliche Orientierung der Persönlichkeit ist vielseitig. Unter solchen Verhältnissen wird die materialistische, marxistische Weltanschauung ausgeprägter, reicher, gründlicher. Jene aber, deren Bewußtsein unter Zweifel, Unsicherheit, mystischen Ideen und Vorstellungen, religiös geprägten Emotionen leidet, bekunden allmählich Interesse für die umgebende Wirklichkeit, beginnen den Wert der wahrhaft menschlichen Beziehungen zu erkennen, das humanistische Wesen des realen Sozialismus zu begreifen.

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht. Doch die soziale Planung ist bekanntlich noch nicht allgemein, nicht allumfassend. Noch nicht alle Werktätigenkollektive verfügen über solche Pläne. Andererseits sehen die Pläne der sozialen Entwicklung nicht immer Fragen der Formung einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vor. Das ist in einem gewissen Grad durch die mangelhafte theoretische und methodische Ausarbeitung der Probleme der An-

Die Arbeit zur Formung atheistischer Überzeugung bei den Menschen im Kollektiv ist untrennbar verbunden sowohl mit den allgemeinen Prinzipien der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse in der sozialistischen Gesellschaft als auch mit deren konkreten Offenbarungen in den einzelnen Organisationen. Diese zwei Aspekte müssen sich in den Plänen der sozialen Entwicklung der Kollektive vereinen, in welchen neben der Lösung eines ganzen Komplexes anderer Probleme die Perspektiven der Entfaltung der Innenwelt der Mitglieder des Kollektivs, die Herausbildung bei ihnen einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vorgemerkt sind. Die Bedeutung und der Wert der Planung des Sozialwesens wird durch ihre wissenschaftliche Stützbarkeit bestimmt, was der Ausarbeitung auf der Grundlage objektiver Ausgangsdaten, die im Ergebnis hinlänglich genauer konkreter soziologischer Ermittlungen erhalten wurden, vorseht. Doch die soziale Planung ist bekanntlich noch nicht allgemein, nicht allumfassend. Noch nicht alle Werktätigenkollektive verfügen über solche Pläne. Andererseits sehen die Pläne der sozialen Entwicklung nicht immer Fragen der Formung einer wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Weltanschauung vor. Das ist in einem gewissen Grad durch die mangelhafte theoretische und methodische Ausarbeitung der Probleme der An-

Werktätigengruppen, darunter auch mit Gläubigen, Veranstaltung von Rundfragen usw.), was es ermöglicht, die aufgrund der gesammelten objektiven Information die atheistische Erziehung der Werktätigen nicht im allgemeinen, sondern konkret zu gestalten, unter Berücksichtigung des Niveaus und der Besonderheiten der Weltanschauung verschiedener Gruppen des Kollektivs. Ein wichtiger Faktor in dieser Arbeit ist die Möglichkeit, eine Reihe von Maßnahmen und Bedingungen zu planen, um die vorgemerkten Ziele der atheistischen Erziehung zu erreichen, d. h. eine komplexe Lösung des komplizierten Problems — der Formung einer kommunistischen Persönlichkeit — zu gewährleisten.

Die Auswertung der Erfahrungen der atheistischen Arbeit in den Werktätigenkollektiven hat gezeigt, daß die Tendenz abstrakter, einseitiger, systemloser Planung dieser wichtigen Form der ideologischen Arbeit noch nicht allerrorts überwunden ist. Es wird auch eine gewisse Passivität in dieser Hinsicht festgestellt, die Hoffnung, die Religion „sterbe von selbst ab“. Wir dürfen nicht vergessen, daß das Leninische Vermächtnis der Unversöhnlichkeit im Kampf gegen beliebige Erscheinungen der religiös-idealistischen Weltanschauung, die konsequente Verwirklichung der Forderungen des streitenden Atheismus als methodologische Grundlage der ganzen kommunistischen Erziehung der Werktätigen in unserem Lande dienen müssen. Gaischa AIMOWA, Kandidatin der Philosophiewissenschaften

Die Auswertung der Erfahrungen der atheistischen Arbeit in den Werktätigenkollektiven hat gezeigt, daß die Tendenz abstrakter, einseitiger, systemloser Planung dieser wichtigen Form der ideologischen Arbeit noch nicht allerrorts überwunden ist. Es wird auch eine gewisse Passivität in dieser Hinsicht festgestellt, die Hoffnung, die Religion „sterbe von selbst ab“. Wir dürfen nicht vergessen, daß das Leninische Vermächtnis der Unversöhnlichkeit im Kampf gegen beliebige Erscheinungen der religiös-idealistischen Weltanschauung, die konsequente Verwirklichung der Forderungen des streitenden Atheismus als methodologische Grundlage der ganzen kommunistischen Erziehung der Werktätigen in unserem Lande dienen müssen. Gaischa AIMOWA, Kandidatin der Philosophiewissenschaften

„Die Praxis zeigt, daß der Erfolg des Kollektivs vor allem von der gleichmäßigen Verteilung der Pflichten abhängt“, sagte mir der Partisekretär des Agrarbetriebs T. Meneschew. „Davon ge-

Anton DOSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Uralisk

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Es macht Spaß

Die Lager für Arbeit und Erholung sind ja schon längst keine Neuigkeit mehr. Auch in unserer Schule werden sie schon mehrere Jahre lang gebildet. Ich möchte über unser Lager „Brigantina“ erzählen.

Es wird bei uns mit jedem Jahr interessanter. Wir erfahren das von unseren älteren Kameraden. Ich kann auch selbst schon einige Vergleiche ziehen, da ich bereits das zweite Mal im Lager war. Voriges Jahr war ich Arbeitszirkelleiterin, diesjahr hatte man mir schon einen höheren Posten anvertraut. Ich war Kommissar der Brigade.

Schon lange vor der Eröffnung des Lagers hatten wir eigenhändig (bestimmt mit Hilfe der Sowchosleitung — sie versorgte uns mit nötigem Baustoff) einen geräumigen Speiseraum gebaut. Vielleicht hätten die Bauarbeiter es besser gemacht, aber was man selbst gemacht hat, schont man ja besser. Auch der Stolz ist man darauf!

Im Saal hatten wir nach unserem Geschmack eingerichtet und geschmückt. Hier verbrachten wir alle unsere Veranstaltungen. Auch ein farbiger Fernseher stand da. Der Esssaal war also zugleich auch ein Unterhaltungsraum. Einen Sportplatz hatten wir zwar, doch in diesem Jahr hatten wir ihn wesentlich erweitert und verbessert. Das haben

wir Fjodor Iwanowitsch Dytschko, dem Leiter des Lagers zu verdanken, da er selbst ein leidenschaftlicher Sportler ist.

Wie in einem beliebigen Lager war auch bei uns der Tag bis auf die Minute berechnet. Wir arbeiteten 3—4 Stunden am Tage, hauptsächlich vormittags. Bis die Sonne hochstieg, waren wir schon längst zu Hause, d. h. im Lager.

Als Kommissar war ich selbstverständlich für den Wettbewerb verantwortlich. Unsere drei Arbeitsgruppen wetteiferten miteinander. Und an den Abenden, nachdem wir die Leistungen jeder Gruppe ausgewertet und die Sieger ermittelt hatten, wurde ihnen zu Ehren die Rote Fahne gehißt. Ein wunderbares Erlebnis!

Die Namen der Sieger standen dann den ganzen folgenden Tag an der Ehrenfahne. Man sollte nur die Gesichter der Sieger sehen! Wir wetteiferten in vollem Ernst, jeder strengte sich an und tat sein Bestes. Die Sieger wechselten fast jeden Tag. Nur der ersten Gruppe, geleitet von Sweta Braun, gelang es, drei Tage nacheinander „Lorbeeren“ zu ernten.

Unserer Brigade wurde ein Kohlfeld zugeteilt, für das wir Verantwortung trugen. Besser ist wohl „tragen“ zu sagen, denn der Ernte-

ertrag auf diesem Felde wird bestimmt direkt von der Qualität unserer Arbeit abhängen, davon, wie wir gejätet und gehäufelt haben. Ob es schwer war? Sehr leicht gerade nicht. Doch auf dem Dorfe sind wir ja an solche Arbeit gewöhnt. Jeder von uns hat zu Hause schon längst jäten gelernt.

Wenn wir noch in Betracht ziehen, daß wir den ganzen Nachmittag frei hatten, so vergaßen wir gleich nach dem Baden, daß wir einige Stunden gearbeitet hatten. Interessant verbrachten wir auch die Erholungszeit, bei Spiel und Tanz. Verschiedene Treffen wurden veranstaltet. So besuchten uns z. B. die Arbeitsveteranen aus Taranowskoje. Viele von ihnen kennen unsere Eltern, manche waren uns auch schon bekannt.

Die Zeit verlief sehr schnell und interessant, wir bemerkten es gar nicht, wie die Abschlusstage herangerückt war. Wir verabschiedeten uns von unserem Lager, das uns so nah ans Herz gewachsen war, in voller Hoffnung, nächstes Jahr wiederherzukommen. Warum auch nicht, wenn es hier interessant ist. Außerdem leisten wir auch dem Sowchos Hilfe.

Rosa REICH,
Kommissar der Brigade
Gebiet Kustanai

An der Heldentat mitbeteiligt

Schon 15 Jahre erforschen die Roten Pfadfinder aus Aktjubinsk die Orte, durch die einst Alibi Dshangildin mit seinem Trupp zog. Die Aktivisten sammeln Materialien über Kriegsteilnehmer, entdecken neue Namen unbekannter Helden, notieren Erinnerungen der Neulanderschließer. Nun trafen sich 120 Rote Pfadfinder des Gebiets auf einer Waldlichtung am Ufer des Flusses Kargaly zu ihrem XXIII. Forum. Hier rapportierten sie den Veteranen über die geleistete Sucharbeit, wetteiferten in Kenntnissen in Topographie, Geologie und Touristenteknik. Interessant waren die Meldungen von Alexander Drobyschew (Schule Nr. 5), Achmed Akmutschambetow (Museumsleiter in der Schule Nr. 26) und der Gruppe „Suche“ aus der Schule Nr. 63.

Die Roten Pfadfinder aus der Mittelschule Nr. 15 haben 180 Orte besucht, die die Geschichte unserer Heimat mitprägen. Hier trafen sie sich mit interessanten Menschen. Sie haben die Chronik der ersten Komsomolzellen in Aktjubinsk aufgeschrieben und 111 Kriegsveteranen aufgefunden gemacht. 74 Namen der Besten im Massengrab sind dank ihnen bekannt geworden.

Hinter diesen Tatsachen steckt eine große schöpferische Arbeit der Komsomolzen und Pioniere. Mit dem reichen Material, das während der Suchaktion eingelaufen ist, stifteten die Schüler das Museum für Kampf- und Arbeitsruhm aus 60 große Stände mit 700 Ausstellungsstücken erzählen über die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte unserer Heimat. Die Alben, Chronik und einzelne Museumsstücke werden in den Klassenstunden und beim Unterricht ausgenutzt. Sie helfen, die Heldentat der Sowjetmenschen besser zu verstehen.

Eine interessante Arbeit führen die Sucher aus der Osmitel-Achtklassenschule, Rayon Mariuk, durch. Sie haben reiches Material über ihren ehemaligen Lehrer, den Kommandeur der Partisanentruppe „Grosny“ und „Grom“ Fjodor Osmitel gesammelt. Mit ihrer Hilfe wurde die Gedenktafel mit den Namen der Dorfleute, die im Krieg gefallen sind, eröffnet. Die Chronik ihres Heimatdorfes ist auch schon fast vollendet. Die Pioniere veranstalten oft Treffen mit Kriegs- und Arbeitsveteranen. Zur „Stunde der Tapferkeit“ kamen Demidow und

Kasizki, die Kampfgenosser von Fjodor Osmitel, der Held der Sowjetunion Gubin und der Veteran der 312. Schützendivision Dubrowny. Zu den Schülern sprachen auch die Bestarbeiter des Kolchos, die Fahrer Sagorullo und Tschorny, die Mechanisatoren Herdt, Wunkert und die Melkerin Just. Sie erzählten, wie sie hohe Leistungen erreichten.

Die Heimatkundler aus der Mittelschule Nr. 2 schreiben die Chronik der 312. Schützendivision, die in Aktjubinsk gegründet wurde. Sie haben die Erinnerungen der Veteranen aufgeschrieben und zogen durch die Schlachtfelder bei Moskau. In der Stadt Maly Jaroslawez haben sie am Massengrab Kränze niedergelegt. Eine Hülsen mit Erde vom Schlachtfeld und die persönlichen Gegenstände des Generals Naumow werden im Zimmer des Kampfruhmes aufbewahrt.

Das Treffen ist zu Ende, aber die Suchaktionen werden fortgesetzt. Mit jedem Herbst schließen sich dieser Arbeit neue Pioniergruppen an. Neue Treffen und Entdeckungen erwarten sie.

Anatoli DIETRICH
Aktjubinsk



Zum letzten Mal demonstrieren sie hier als Zöglinge des Kindergartens von Konstantinowka, Gebiet Pawlodar. Bald geht es in die 1. Klasse.
Foto: David Neuwirt

David JOST

Hänschens Blumenbeet

Wo vor Hänschens Fenster steht die Laube, wo duftend frisch ein Lüftchen weht, dort jätet Hänschen jeden Morgen ein farbenfrohes Blumenbeet.

Der Blumenstand bringt Hänschen Freude. Er gibt sich ganz der Arbeit hin, und oft summt er dabei ein Liedchen, denn für das Schöne hat er Sinn.

Und bleibt vorm Fenster immer stehen und schaut das Blumenbeet sich an, so hört man ihn ganz leise sagen: „Sieh, was das kleine Hänschen kann!“

Die Jungen vom Bläserchester

Shenja Karabamow, Woldemar Werwein, Andrej Potanin, Willi Kautz, Valeri Sedjanko und andere Jungen bläsen schon sieben Jahre im Orchester unter der Leitung Leo Lützers im Kulturhaus von Dshambul. Im Leistungsausscheid unter den Bläserchestern haben die Jungs den ersten Platz und das Diplom erster Stufe erhalten.

Das Repertoire des Orchesters ist ziemlich umfangreich. Die Jungen spielen Märsche, alte schöne Walzer und moderne Melodien.

Während der Ferienzeiten besuchen sie Pionierlager und Herbergen und machen Konzerte auf Freilichtbühnen. Leo Lützer, selbst leidenschaftlicher Musiker, hat seinen Zöglingen diese Liebe anezogen.

Woldemar ADAM
Dshambul

... und das Rad dreht sich

Die Radfahrer der Sportschule für Kinder und Jugendliche von Belyje Wody beteiligten sich am Wettbewerb „Kriterium“. Dieser Wettkampf wird alljährlich zu Ehren ihres Landsmannes, Helden der Sowjetunion, Taschfemir Rustemow, ausgerichtet. Die jungen Sportler aus Belyje Wody gewannen den zweiten Preis.

Alexander SEHNER
Gebiet Tschimkent

Trompeten schmettern

Der Fluß Gornaja Ulbinka ist eine Perle Ostkasachstans. Die Hügelhänge an seinen Ufern ähneln einem prächtigen flauschigen Teppich. In den Schluchten sprudeln kristallreine Bächlein. Die dunkelgrünen Fichten ragen majestätisch empor.

Dieser wunderbare Ort gehört den Kindern Ostkasachstans. Hier verbringen sie ihre Ferien in den Pionierlagern „Soja Kosmodemjanskaja“, „Alexander Matrossow“, „Oleg Koschewoj“, „Nikolai Gestello“ und „Orljonok“.

Wir wollen einmal in das schönste und größte — „Orljonok“ — hineingucken. Hier erholen sich die Kinder der Werktätigen des Kraftverkehrsbaus. Der Chef Michail Samborski und sein Vertreter Boris Litowka, der für Bauwesen verantwortlich ist, sind stets bemüht, das Lager bequem einzurichten. In diesem Sommer wurde der Komplex für Sport und Spiel neu aufgebaut.

Die Trompeter schmettern den Morgen wach. Die Vögel verstummen und lauschen den fröhlichen Kinderstimmen. Die Jungen und Mädchen aus den Gruppen „Purpurgel“, „Musketiere“, „Romanfiker“ und andere traten zum Morgenappell an. Die Kommandeure rapportieren der Freundschaftspionierleiterin Natasha Frank. Der Cholerzieher Viktor Tiptjuk macht die Pioniere mit dem Plan für den Tag vertraut.

Die ältesten Gruppen gehen heute zum Potapow-Quell, wo sie Gras mähen werden. Im zweiten Durchgang haben die Pioniere sieben Tonnen Heu gemacht. Die Mannschaften der ersten und zweiten

Gruppe rüsten zum Spiel „Zwei Schiffe“ und die jüngsten Pioniere sollen heute schwimmen lernen. Erfahrene Schwimmlehrer werden mit ihnen trainieren.

Nach der Mittagsruhe findet das langersehnte Spiel „Zwei Schiffe“ statt. In jeder Mannschaft spielen sechs Jungen — der Kapitän und die Schiffsjungen. Jeder Spielende trägt die entsprechende Uniform und muß gute Kenntnisse in Geographie, Geschichte, Mathematik und Physik aufweisen. Sie sollen Kreuzworträtsel und Bildrätsel lösen, Karten malen und Schemen lesen können. Das Spiel reißt alle mit sich. Jede richtige Antwort wird mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zum Schluß gibt es ein Konzert der Laienkünstler. Die Sieger erhalten Preise.

Sehr lustig und lebhaft ist es stets im Park, bei den Schaukeln und dem Karussell. Die Pionierleiterinnen Helena Baumeister, Swetlana und Jelena Wassiljewa, Ludmilla Kalekina haben allerhand wunderbare Einfälle. Sie bemühen sich sehr, damit es ihren Zöglingen im Lager gut geht und sie jeden Tag für lange im Gedächtnis behalten.

„Schade, daß ich bald heimfahren muß“, sagt Shenja Sanarow aus der Schule Nr. 25 von Ust-Kamenogorsk. „Mir gefällt hier alles, besser kann es gar nicht sein.“

„Wir haben hier viele neue Freunde gefunden“, meint Woldemar Wilde, und Oleg Lewitschenko ergänzt: „Mit denen wir Pilze gesammelt, dem Sowchos geholfen haben.“

„Jetzt werden wir Briefe wechseln“, lächelt Katja Koljada.
Peter SCHARF

Zwei Brüder

Kasachisches Märchen

Es lebten einst zwei Greise, sie hatten zwei Söhne. Der älteste war sehr fleißig und jegliche Arbeit gelang ihm. Der jüngere dagegen war faul, auf alle Fragen wußte er die Antworten „Ich will nicht. Ich kann nicht“. Was er auch zur Hand nahm, alles ging in Scherben.

Den ältesten Jelpenbai nannten die Leute der Unermüdliche und den jüngeren — Shalkaubai — der Faule. Die Familie hatte nur zwei Ziegen. Im Winter fütterte der Unermüdliche sie, im Sommer trieb er sie auf die Weide, die Alte molk sie und machte aus der Milch Airan (Sauer- milch) und strickte aus der Wolle Strümpfe. Die Zieglein wurden geschlachtet und aufgegessen, aber das Essen reichte nur für ein halbes Jahr aus.

Einmal trieb Jelpenbai wie gewöhnlich seine Ziegen auf die Weide. Plötzlich donnerte es aus klarem Himmel, ein heftiger Wind trieb Wolken zusammen und schon regnete

es in Strömen. Die Ziegen mit ihren Zickeln liefen aufeinander. Als der Regen aufhörte, ging Jelpenbai sie suchen. Er guckte unter jeden Stein, in jede Ritze und geriet plötzlich vor eine Höhle. „Vielleicht haben sie sich hier versteckt“, dachte der Junge und betrat die Höhle. Es ging immer tiefer hinein. Er mußte ziemlich lange gehen, bis er endlich eine Tür entdeckte. Er öffnete sie und erblickte einen Greis mit einem langen grauen Bart. Jelpenbai trat erschrocken zurück — wer weiß, vielleicht ist es ein böser Greis? Aber er grüßte höflich.

„Du bist ein guter Junge“, sagte der Alte geschmeichelt, „wer sind deine Eltern?“ Jelpenbai erzählte. „Na schön“, sagte der Alte und streichelte seinen Bart „Setz dich,ruhe dich und wärme dich und hab keine Bange, deine Zicken gehen nicht verloren.“ Jelpenbai schaute sich erst jetzt

um — der Ofen war ungeheizt, das Holz nicht gesägt, der Fußboden schmutzig...

„Ich helfe Ihnen, Großvater“, sagte der Junge hilfsbereit. „Einem Alten ist die Ruhe ein Genuß und einem Jungen — die Arbeit!“ Und er kehrte den Fußboden, hackte Holz, heizte den Ofen an, brühte Tee an und fragte: „Kann ich noch etwas tun, Großvater?“

„Geh in den Hof, melke die Kuh, dann trinken wir Tee mit Milch.“ Jelpenbai molk die Kuh, brachte die Milch hinein. Der Alte sagte nun: „Trinke, mein Sohn, diese Milch ist zauberhaft. Du wirst stark, schön und gesund werden.“

Jelpenbai trank eine Tasse heißen Tee mit Milch und wurde so schön, daß man sich an ihm nicht satt sehen konnte.

Zum Abschied gab ihm der Greis einen Sack. Als ihn Jelpenbai trugte, was darin ist, sagte er nur ausweichend: „Wenn du nach Hause kommst, wirst du es schon erfahren.“ Jelpenbai bedankte sich herzlich und verließ die Höhle. Er schaute sich um und sah, wie herrlich die Sonne schien, die Blümlin blühten, und vor ihm weideten seine Ziegen. Jelpenbai trieb sie nach

Hause, als er die Jurte betrat, erkannte man ihn nicht. Als der Vater ihn an der Stimme doch erkannt hatte, fragte er, was mit ihm geschehen sei. Der Junge erzählte und holte aus dem Sack einen prächtigen Harnisch und viele Goldstücke.

„Ich gehe auch hin“, sagte Shalkaubai und trieb die Ziegen auf die Weide. Bald donnerte und regnete es los. Shalkaubai lief schnell zur Höhle, aber er begrubte den Greis nicht und ling gleich an, das Geschenk zu betteln.

„Weißt du auch, daß ein Alter seine Ruhe braucht und der Junge — Arbeit! Helfe mir im Haushalt.“

Aber Shalkaubai wußte ja nicht einmal, womit er anfangen sollte. Der Greis bat ihn, Holz zu hacken, Feuer zu machen, die Kuh zu melken. Als er sich der Kuh näherte, schlug sie aus.

„Ich helfe Ihnen doch, Großvaterchen, aber geben Sie mir zuerst den Sack mit Gold“, bettelte der Junge wieder.

„Nein, einem Faulpelz gebe ich nichts! Du wirst vorzeitig alt werden. Gehe dorthin, wo du hergekommen bist.“

Miki sorgt für Brieffreunde

Zwei sechzehnjährige Mädchen, die für Sport, Musik und Tanz begeistert sind, möchten mit ihren Altersgenossen Briefe tauschen.

Sie wohnen: 474080 Делноградская область, Шортландинский район, село Ново-Кубанка, ул. Почтовая, 26
Lene TANGEL
Katja SCHANDER

Zum Kichern

Das Telefon klingelt, ein kleiner Junge nimmt ab.
„Hallo, Junge, rufe deinen Vati an den Hörer.“
„Papa und Mama sind ausgegangen“, klingt die Antwort.
„Ist da noch jemand zu Hause?“
„Ja, meine Schwester!“
„Dann rufe sie ans Telefon.“
„Sie ist zu schwer, ich kann sie nicht aus dem Kinderwagen heben.“



Auf das Wort folgt die Tat

Sie verfolgt genau alle Anweisungen des Zootechnikers, und versteht sich ausgezeichnet auf ihre Kühe. Diese können ihr die gute Pflege mit hohem Milchertagen...

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Mit der Note „gut“

Unlängst beging der Balchasser Energieversorgungsbetrieb seinen 20. Gründungstag. Er verfügt über 860 Kilometer Starkstromleitungen...

„In diesen Jahren ist das Kollektiv erstarkt, hat Wissen, Können und Erfahrungen gesammelt“...

Die Monteur A. Filippow und S. Drosdowa, der Leiter einer Gruppe Niederspannungswerke...

Das Kollektiv des Energieversorgungsbetriebs war wiederholt Sieger im Republikwettbewerb...

Viele Schrittmacher der Produktion wurden im 10. Planjahr fünf für hingebungsvolle Arbeit von der Regierung ausgezeichnet...

Heute arbeitet das Kollektiv an der Vervollkommnung der Arbeitsprozesse, baut neue Stromleitungen...

Wilhelm BUCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Gennadi, du bist jetzt allen Sportliebhabern gut bekannt, wie aber bist du in den großen Sport gekommen?

Bel uns in Semipalatinsk, wo ich geboren und aufgewachsen bin, trieben wir von klein auf Sport, Fußball, Leichtathletik...

Her bemerkte mich der Trainer Oleg Woloch, er holte mich in seine Mannschaft „Spartak“...

Wurdest du sofort Stürmer oder müdest du auch auf anderen Positionen spielen?

Meinen Weg im Fußball begann ich als Mittelstürmer, aber immer schon hatte ich davon geträumt, ein richtiger Stürmer zu werden...

Was ist für dich das Wichtigste im Fußball, im Sport überhaupt? Wer ist dein Ideal im Sport?

Der Sport und also auch der Fußball bedeuten unendlich viel in unserem heutigen Leben...

Heute arbeitet das Kollektiv an der Vervollkommnung der Arbeitsprozesse, baut neue Stromleitungen...

Körperkultur ohne Ferien

Schrecken, die Zeit richtig einzuteilen, macht ihn stark und geschickt. Jedes Fußballspiel ist für mich und wohl auch für jeden wahren Fußballkenner...

Mein Ideal ist der Verdienste Meister des Sports Oleg Blochin aus „Dynamo“ Kiew. Er ist ein echter Virtuose auf dem Rasen...

„Mein Glück — im Tor des Gegners“

Nun dauert die zweite Runde der Unionsmeisterschaft im Fußball in der Oberliga fort. Vorläufig konnte die beste Mannschaft der Republik „Kairat“ 20 Punkte buchen...

Unser ehrenamtlicher Korrespondent Piotr DERASHINSKI traf sich mit Gennadi STROMBERGER.

rat“ sehen, aber ich habe mir das Ziel gesetzt, sein Rekord an Tordreffern zu überbieten.

Welches Ziel hat sich deine Mannschaft in dieser Saison gesteckt?

„Kairat“ spielt in diesem Jahr bedeutend besser denn je. Wir sind sehr miteinander befreundet, spielen mit großer Hingabe...

Für jeden kommt einmal die Zeit des Abschieds vom aktiven Sport. Hast du dir schon Gedanken darüber gemacht...

Ich möchte einmal ein guter Trainer werden, deshalb studiere ich an der Kasachischen Hochschule für Körperkultur...

Vorläufig aber will ich auf dem Fußballfeld für die Ehre unseres Kasachstaners Sports eintreten, unserem „Kairat“ zu neuen Siegen verhelfen.

Nach der Schicht ins Freie

In unserer Konfektionsverleinerung „Bolschewitschka“ arbeiten hauptsächlich Frauen und Mädchen. Die Arbeit ist ziemlich anstrengend und eintönig...

Im Winter laufen alle gern Ski. Am Wochenende geht es gewöhnlich ins Freie, ob im Sommer oder im Winter...

Unsere wenigen Männer sind leidenschaftliche Angler und wetteifern sehr gern miteinander. Im Sommer wie im Winter veranstalten sie dieses Wettangeln...

Das Komсомоlkomitee und wir Mitglieder des Rates für Körperkultur, der Schlosser Murat Bektirow, die Näherin Valentina Pimenowa und ich sind bemüht, mehr Sportzirkel zu organisieren...

Lene FIEBERT, Kontrollleurin

Sempalatinsk

neues aus wissenschaft und technik

Vor Jahren vorausgesagt

Die Entdeckung von drei Jupitermonden auf den Fotos der amerikanischen interplanetaren Sonde Voyager kam für sowjetische Astronomen nicht unerwartet...

Bei der Beobachtung der Planeten

Spezialisten aus dem Laboratorium für Architekturbionik haben aus einfachen, der Natur entnommen Elementen ein wetterfestes Haus für Polarforscher konstruiert...



Neulich wurde in der Stadt Uralak ein neuer Ausstellungssaal eröffnet. Hier sind Werke aus den Kunstfonds der UdSSR und Kasachstans ausgestellt...

in 25 000 Personen besucht.

Wetterfestes Haus

z. B. Minus 22 Grad und einem Wind von 18 Meter in der Sekunde Plus 18 Grad.

Das 6x4x2 Meter große Haus ist nur 335 Kilogramm schwer...

Außer der Bolzen, der mechanischen Verschlüsse und einiger anderer Teile gibt es keine weiteren Elemente aus Metall...

Das Haus ist von außen und innen mit wärmeisolierendem Material ausgeschlagen...

Seine Konstruktion hat elastische Verbindungsknoten, die starke Wind- und Schneeschläge dämpfen.

200jährige Anabiose

Mehr als 3000 Exemplare seltener Samenarten landwirtschaftlicher Kulturen werden im Leningrader Institut für Pflanzenzüchtung für zweihundert Jahre in den Zustand der Anabiose versetzt...

Die Leningrader Fachleute entwickelten dafür eine spezielle Methode. Sie fanden heraus, daß sich die Samen bei einer Lagerung in flüssigem Stickstoff mit einer Temperatur von Minus 196 Grad Celsius hervorragend lagern lassen...

Wetterfestes Haus

z. B. Minus 22 Grad und einem Wind von 18 Meter in der Sekunde Plus 18 Grad.

Das 6x4x2 Meter große Haus ist nur 335 Kilogramm schwer...

Außer der Bolzen, der mechanischen Verschlüsse und einiger anderer Teile gibt es keine weiteren Elemente aus Metall...

Das Haus ist von außen und innen mit wärmeisolierendem Material ausgeschlagen...

Seine Konstruktion hat elastische Verbindungsknoten, die starke Wind- und Schneeschläge dämpfen.

Neulich wurde in der Stadt Uralak ein neuer Ausstellungssaal eröffnet. Hier sind Werke aus den Kunstfonds der UdSSR und Kasachstans ausgestellt...



Neulich wurde in der Stadt Uralak ein neuer Ausstellungssaal eröffnet. Hier sind Werke aus den Kunstfonds der UdSSR und Kasachstans ausgestellt...

in 25 000 Personen besucht.

Das Gebäude, in dem die Ausstellungen veranstaltet werden, ist harmonisch in das restaurierte Wohngebiet am Lenin-Prospekt ein...

Künstlern und Mitarbeitern der Ausstellung.

Fotos: KasTAG

„Kairat“-Meisterschaft

In Taldy-Kurgan wurde die Meisterschaft des Zentralrats der ländlichen Sportgesellschaft „Kairat“ in Radrennen ausgetragen. Etwa 100 Sportler aus 8 Gebieten der Republik haben sich daran beteiligt...

Am ersten Wettbewerbstag gewann die 20-Kilometer-Strecke unter den Frauen die Meisterin des Sports Ljubow Petrova aus Zelinograd...

„Die Wettkämpfe verliefen unter schwierigen Witterungsverhältnissen“, sagt der Hauptbeschichter Alexander Ifland...

Die Sonate für Bratsche, die dem Titel des Films zugrunde liegt, ist das letzte Werk Dmitri Schostakowitschs, das am 5. Juli 1975, ein Monat vor seinem Tod, vollendet wurde...

Veronika KLOSS

Taldy-Kurgan

Film über D. Schostakowitsch

Dem Leben eines der hervorragendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts Dmitri Schostakowitsch ist ein abendfüllender Dokumentarfilm „Dmitri Schostakowitsch. Sonate für Bratsche“ gewidmet...

Die Sonate für Bratsche, die dem Titel des Films zugrunde liegt, ist das letzte Werk Dmitri Schostakowitschs, das am 5. Juli 1975, ein Monat vor seinem Tod, vollendet wurde...

Die Filmautoren haben in Kinobibliotheken viele bisher unbekannte Filmaufnahmen entdeckt, darunter aus der Zeit des zweiten Weltkrieges...

Die Aufführung des Films ist dem 75. Geburtstag Dmitri Schostakowitschs gewidmet.

(TASS)

Siedlung ausgegraben

Archäologen haben bei Ausgrabungen in Nordkasachstan eine gigantische und gut erhaltene Siedlung aus der Steinzeit freigelegt. Auf einem Areal von 15 Hektar wurden ca. 60 000 Gegenstände gefunden...

Das Denkmal stammt aus der Zeit der Andronowo-Kultur (bronzezeitliche Kulturgruppe Sibiriens um 1 000 v. u. Z.)...

(TASS)

Den Lesern zur Beachtung

Ab 1. Januar 1982 wird der Jahresbezugspreis unserer Zeitung in einer Höhe von 6,60 Rbl. festgelegt.

Dies ist mit der Erhöhung des Preises für Druckpapier und der Kosten für die polygraphische Gestaltung und Zustellung der Ausgaben an die Abonnenten verbunden.

Dieser Tage verstarb in Neljubinka, Gebiet Kustanai, im 78. Lebensjahr der Ehrenrentner Alexander MÜLLER.

Alexander Müller gehörte der ersten Komсомолgeneration an. Er war viele Jahre Komсомолfunktionär, bekleidete später verschiedene Posten in Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen...

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Die einzige Alternative

Der zwanzigjährige Wjatscheslaw Bobrow, Arbeiter im Werk „Goskomselchostekhnika“, hatte eben sein schriftliches Versprechen abgegeben, daß er die volle Wahrheit sprechen wird...

Für diese falsche Aussage hätte er unter Berücksichtigung seiner indirekten Teilnahme an der Straftat, die hier vom Gericht behandelt wurde, zu 5 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt werden können...

Im Gerichtsprozeß wie auch während der Voruntersuchung ist es in der Regel unmöglich, ohne Zeugen auszukommen. Sie sind verpflichtet, aufrichtig zu sein und die Arbeit der Rechtsschutzorgane bei der Ermittlung der Wahrheit nach Kräften zu unterstützen...

Rechtkundige haben das Wort

Für eine falsche Aussage verantwortet der Zeuge laut Paragraph 187 des Strafgesetzbuches der Kasachischen SSR; ebenfalls ist auch die Weigerung, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, strafällig.

Ein Mensch mit entwickeltem staatsbürgerlichen Gefühl hat es für seine Gewissenssache, dieser Pflicht nachzukommen. Bobrow aber hatte sich kostenlos mit Kognak bewirtet lassen, den ihm die Diebe Valeri Notoischin und Anatoli Gribanow spendierten...

Wir schenken heute der rechtswissenschaftlichen Aufklärung der Jugend große Aufmerksamkeit. Doch nicht das Wissen um die drohende Strafe für eine Übertretung der Gesetze ist die Hauptsache. Wesentlich ist der

Innere anerzogenen moralische Halt, der den Menschen vor dem Abweg bewahrt. Es mag manchen Menschen zwar noch an Lebenserfahrung mangeln...

Selbstverständlich spielt das gute Vorbild der Erwachsenen auch hier eine große erzieherische Rolle. Denken aber manche verantwortlichen leitenden Personen daran, wenn sie statt resolut gegen unwürdige, strafbare Taten der jungen Mitglieder ihres Kollektivs aufzutreten...

Die Bekämpfung der Kriminalität ist unsere allgemeine Aufgabe. Da gibt es nur die eine richtige Alternative: sich für die Wahrheit und das Recht aktiv einzusetzen.

Nikolai GUDIMOW, Volksrichter am Schtschutschinskier Stadgericht

Gebiet Kokschelaw

Shapar Satylganow lebt im Abal-Sowchos, Gebiet Dshambul. Seine Landsleute kennen ihn als einen guten Leiter des Wanderkinos. Mit einem Sonderwagen, in dem eine Filmvorführung, eine Funkanlage, ein Tonbandgerät montiert sind...

Shapar hat auch ein Hobby. Er ist Steinnadler- und Falkenjäger, d. h. er lernt die Steinnadler und Falken an, Hasen und Füchse zu jagen.

Bedächtig breitet Shapar seine unkomplizierte Ausrüstung aus: eine gemusterte Kappe, mit der man den Kopf des Vogels zudeckt, einen weißen Fäustling aus dickem Leder...

Die Jagd mit Fangvögeln ist in Kasachstan seit unvordenklichen Zeiten bekannt.

Da wäre zum Beispiel die Dressur oder nur ein Teil davon

Jagd mit dem Steinnadler

wenn sich der Steinnadler an die Hand seines Herrn gewöhnen muß. Mehr als einen Monat bleibt der Steinnadlerjäger mit seinem Vogel fast ununterbrochen wach. Dieser sitzt, mit der Kappe auf dem Kopf, auf einem zwischen zwei Pfosten gespannten Seil...

Die Steinnadler sind außerordentlich reinlich und brauchen besondere Pflege. Die Fütterung muß zur genau festgesetzten Zeit erfolgen; dreimal in der Woche kommen sie unter die Brause aus der Gießkanne...

Kurzum, die Abrichtung der Fangvögel ist eine mühevolle, aber spannende Beschäftigung. Daher gewinnt diese Art der Jagd wohl immer mehr Liebhaber. Neulich wurde bei der Järgerschaft des Rayons Tschu der Klub „Kaurysyn“ (so heißt

auf Kasachisch die stärkste Schwinke im Flügel des Vogels) eröffnet. Während des Unterrichts basteln die Mitglieder des Klubs Vögelkäfige, alles Notwendige für die Jagd, pflegen die Steinnadler und Falken, die der Klub von Shapar erhalten hat...

„Unser Klub ist gegründet worden, damit die alte schöne Kunst der Steinnadler- und Falkenjagd nicht verschwindet und die Natur unserer Heimat besser geschützt wird“...

„Die Natur verträgt die Jagd mit Fangvögeln mühevoll“, sagt Shapar Satylganow. „Außerdem wollen wir diese Jagd auf sportlicher Ebene entwickeln. Das echte Tier soll in diesem Fall durch eine aus Felchen gefertigte Attrappe ersetzt werden, den ein schneller Reiter bugstieren muß. Solche Wettkämpfe wurden schon veranstaltet und hatten Erfolg...“

Kurzum, die neue Begeisterung für Fangvögel verandert sich in eine schöne Sportart, die den Willen, die Beobachtungsgabe und die Liebe zur Natur entwickelt.

Alexander KORSUNOW

Gebiet Dshambul

Unsere Anschrift: Kasachische S.S.R. 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-78-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02

KORRESPONDENTENBÜRO: Karaganda, Tel. 54-07-67, Dshambul, Tel. 5-19-02, Petropawlowsk, Tel. 6-32-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505. УН 00344.